

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Freitag, 12. März**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Verzeichnis weiterer Quellen	14
Ereignisse des Tages	15
Anhang	16
Quellenkritische Kategorien.....	16
Medienverzeichnis.....	18
Personenverzeichnis	19

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 12.03.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Freitag, 12. März, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 24.07.2023), <https://www.quellen-weisse-rose.de/maerz/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 25.06.2023

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 25.06.2023 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 12.03.1943.....	5
E02	Darstellung der persönlichen und familiären Verhältnisse von Ernst Hirzel. Nachtrag am 12.03.1943 (Abschrift)	9
E03	Schreiben der Geheimen Staatspolizei München an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 12.03.1943	11
N01	Brief von Kurt Huber an seine Frau am 12.03.1943.....	12

E01 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 12.03.1943¹

f. 42^r

042

[...]

Fortsetzung der Vernehmung am 12.3.43, um 11.30 Uhr.

Meine gestern gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit
ich und habe diesen nichts zuzufügen.

Wie bereits angegeben, habe ich im Sommer 1942 von Sophie
10 S c h o l l 80.- RM bekommen, wofür ich einen Abziehapparat
beschaffen sollte, damit man bei entsprechender Gelegenheit die
Möglichkeit hätte, damit Flugblätter herzustellen. Ich bin dann
im Sommer 1942 während der Ferien zu meinem Großvater Robert
G r a d m a n n nach Tübingen gefahren, wo ich mich eine Woche.
15 aufhielt. In einem Schreibwarengeschäft in Tübingen konnte ich
einen gebrauchten Vervielfältigungsapparat um glaublich 25.- RM
erwerben. Die Marke kann ich nicht angeben, es handelte sich
aber um einen ganz einfachen Apparat, wobei man bei der Herstel-
20 lung von Abdrücken mit einer Gummiwalze über ein Sieb walzen
mußte. Am gleichen oder darauffolgenden Tag bin ich von Tübingen
nach Ulm zurückgefahren und habe dabei auch diesen Vervielfälti-
gungsapparat mitgenommen. Im gleichen Geschäft habe ich damals
auch einen Karton Wachsmatrizen für glaublich 7.- RM gekauft,
ebenso ein oder zwei Pakete Saugpapier. Letzteres erhielt ich
25 aber in einem anderen Schreibwarengeschäft. Das Papier hat etwa
3 RM gekostet. Später habe ich dann in verschiedenen Schreibwa-
rengeschäften, wie Hausmann, Junginger, Balkheimer und Lehmann
in Ulm etwa noch 6 Pakete mit je 500 Blatt Abziehpapier, mehrere
Bogen Wachsmatrizen und Druckerschwärze gekauft. Was ich im ein-
30 zeln für diese Sachen Geld ausgegeben habe, weiß ich heute nicht
mehr. Keinesfalls habe ich mit Ausnahme der 80.- RM dazu ~~kein~~
Geld bekommen. Den Abziehapparat mit Zubehör hatte ich in meinem
Zimmer verwahrt. Im Herbst 1942 habe ich diesen Abziehapparat
von der Schillerbrücke in Ulm aus in die Donau geworfen. Hierü-
35 ber kann ich keine anderen Aussagen machen, auch wenn ich immer
wieder auf das Unglaubliche dieser Aussage hingewiesen werde und
nur immer wieder erklären, daß ich diesen Apparat in die Donau

f. 42^v

geworfen habe. Dies habe ich deswegen getan, weil mir Sophie
Scholl damals gesagt hat, es wäre gefährlich einen Abziehap-
parat im Hause zu haben. Das von mir gekaufte Papier und die
Wachsmatrizen habe ich um Weihnachten 1942 in das Laboratorium
5 meines Freundes Kurt G l ö c k l e r , im Anwesen Hafenbad 6

¹ Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 12.03.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 42-43.

verbracht, und zwar in einem Koffer den ich zuvor von der Mutter des Glöckler gekauft hatte. Diese Sachen habe ich deswegen dorthin verbracht, weil es mir dort sicherer schien und weil ich zuhause dafür keinen günstigen Platz fand. Die Druckerschwärze und wahrscheinlich noch etwas Papier befindet sich in einer Kommode in diesem Zimmer, die am Fenster steht und auf der eine Schalttafel für elektrische Instrumente aufmontiert ist. Kurt Glöckler und dessen Angehörigen wissen nicht, daß ich dort verschiedene derartige Sachen versteckt hielt. Zu dem Zimmer hatte ich freien Zutritt, weil ich der Mutter des Glöckler vorgemacht hatte, daß ich in diesem Laboratorium nach den dort befindlichen Medikamenten nachsehen wollte, damit sie nicht einfrieren. Von der Tatsache, daß ich den fraglichen Abziehapparat in die Donau geworfen habe, habe ich meinen Kameraden Hetzel, Guter und Müller Mitteilung gegeben, die mich für verrückt erklärten, weil ich dies getan habe. Ich muß auch auf wiederholten Vorhalt in Abrede stellen, daß ich mit diesem Abziehapparat irgendwelche Schriften oder Flugblätter angefertigt habe oder dies auch nur versuchte. Ich habe lediglich einmal eine Matrizze mit einem Nagel mit einigen nichtssagenden Strichen und Wörtern beschrieben und dann versucht, Abzüge herzustellen. Dies ist mir aber nicht gelungen. Aus diesem Grunde habe ich um Weihnachten der Sophie Scholl, auf ihr Ansinnen, ich solle selbst Flugblätter herstellen, erklärt, es ginge auf diesem Apparat nicht. Ich wollte ihr nicht sagen, daß ich diesen Apparat in die Donau geworfen hätte, denn darüber würde sie sich bestimmt geärgert haben. Ich selbst habe keinen Flugblattentwurf gemacht und einen solchen auch von Scholl nicht erhalten. Mit Inge Scholl hatte ich noch nie etwas zu tun und diese sollte mit mir auch nicht etwa Flugblätter herstellen. Diese befand sich um Weihnachten 1942 zusammen mit ihrem Bruder Hans Scholl und dem Studenten Alexander Schmorell in meiner Wohnung. Ich muß berichtigen, denn ich war in der Wohnung von Scholl und Inge Scholl befand sich anfänglich im gleichen Zimmer. Sie wurde von Hans Scholl mit einem Schlafmittel ins Bett geschickt, bevor wir und über die beabsichtigte Flugblattaktion

f. 43^r

043

aussprachen, sodaß an dieser Besprechung nur Hans und Sophie Scholl, Schmorell und ich, möglicherweise auch ein weiterer Bekannter des Scholl, der Angehöriger der Luftwaffe und auf dem Balkan eingesetzt war, anwesend. Ich entsinne mich nach nochmaligem Überdenken genau, daß dieser Luftwaffengehörige bei dieser Besprechung anwesend war und somit Kenntnis haben muß, daß eine Flugblattaktion geplant war. Dieser Soldat ist mir von Hans Scholl zwar vorgestellt worden, doch weiß ich den Namen nicht mehr. Ich kann ihn wie folgt beschreiben: Etwa 25 Jahre alt, 1,70 bis 1,72 m groß, schlank, dunkelbraune Haare, längli-

ches, gerötetes Gesicht und trug eine Uniform der Luftwaffe. Den militärischen Rang desselben kann ich nicht angeben, doch dürfte er dem fliegenden Personal angehören. Dieser Soldat stammt glaublich nicht aus Ulm und Scholl hatte ihn schon lange nicht mehr
15 gesehen. Während der Aussprache hat dieser Soldat wenig gesprochen. Über den Inhalt dieser Aussprache ist mir nur noch erinnerlich, daß mich Hans Scholl aufforderte, Flugblätter in Stuttgart zu verbreiten.

Ich habe mich noch nie mit der Absicht getragen, eine gegen
20 den Staat arbeitende Organisation zu gründen und weiß auch von dem Bestehen eines solchen nichts.

Auf die Frage, ob mir der angebliche Brief des Bischofs von Münster, Graf von Galen bekannt sei, muß ich erklären, daß ich einen solchen von dem Schüler

25 Heinrich B r e n n e r ,
früher wohnhaft in Ulm, Greisenhof 1, z.Zt. bei der Wehrmacht im Osten, möglicherweise ist er gegenwärtig in Ulm in Urlaub, einmal erhalten habe. Es war dies vor dem 1-1/2 Jahren. Einige Zeit später hat mir Heinz B r e n n e r mitgeteilt, daß er diesen Brief vervielfältigt und an verschiedene Personen in Ulm,
30 möglicherweise auch in Stuttgart, verschickt hat. Von wem, wann und wo diese Abzüge gemacht wurden, weiß ich nicht und erkläre ausdrücklich, daß ich damit nichts zu tun hatte. Evtl. Geldgeber zu dieser Sache sind mir unbekannt.

35 Im Herbst 1942 habe ich in Ulm ein öffentliches Plakat gesehen, daß einen Judenstern trug und darunter folgendes stand: "Wer dieses Zeichen trägt, ist ein Feind unseres Volkes". Vermutlich hat Hans S c h o l l zu mir gesagt, daß man Plakate mit dieser Aufschrift, anstelle des Judensternes aber mit einem
40 Parteiabzeichen der NSDAP., herstellen und öffentlich anschlagen

f. 43^v

könne, da ein solcher Text gut klingen würde. Ob und wem ich davon erzählte, weiß ich nicht mehr genau. Ich habe mich aber noch nie mit dem Gedanken getragen, solche Flugblätter herzustellen, gebe aber zu daß ich einmal auf einer Matrizze ein
5 Parteiabzeichen einzuritzen versuchte. Von dem vorgesehenen Text habe ich nur einige Buchstaben, glaublich nur das Wort "Wer" anzubringen versucht. Dies genügte mir zunächst, um feststellen zu können, ob man auf diese Weise solche Flugblätter im Vervielfältigungsverfahren herstellen könne. Beim Versuch,
10 hiervon Abdrücke herzustellen, mußte ich feststellen, daß es auf diese Art nicht ging. Wenn derartige Flugblätter zu Verbreitung gekommen sein sollten, so hatte ich damit nichts zu tun. Daß ich zur Finanzierung dieses Planes an den Verleger E b n e r in Ulm herantreten wollte, stimmt jedoch nicht. Auch

15 hatte ich nicht vor, mir Adressen von gefallenen Soldaten zu beschaffen.

Bereits bei früheren Vernehmungen wurde ich mehrmals gefragt, ob ich in Ulm kleine Hetzzettel öffentlich angeschlagen bzw. verbreitet habe. Hierzu möchte ich nochmals ausdrücklich
20 erklären, daß ich damit nichts zu tun hatte und davon auch nichts weiß. Es ist ebenfalls nicht wahr, daß ich deswegen Mitglied der H.J. blieb, um so unbeobachteter gegen den Staat arbeiten zu können. Der bei mir vorgefundene Brief vom 17.2.43, worin von einer verdammten Spinnerei die Rede ist, stammt von Heinrich
25 B r e n n e r und ist mit Winne, das ist die Abkürzung des Spitznamens des Brenner, nämlich Winnitou, unterschrieben. und seelischer

Auf Befragen, ob ich mich in geistiger/Hinsicht gesund fühle, möchte ich erklären, daß ich an Willensstörung leide. Eine nähere Erklärung hierfür kann ich aber nicht abgeben.

30 Ich fühle mich der Verbreitung von staatsfeindlichen Flugschriften schuldig, doch waren sie für mich nur Mittel zum Zweck. Über die Gründe meiner Handlungsweise habe ich bereits ausführliche Angaben gemacht, die ich auch heute noch aufrecht erhalte.

Aufgenommen: selbst gel.u.unterschr.:

35 *Mahler* *Hans Hirzel*
Krim. Sekr.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen (sie werden bei einer genaueren Analyse der Ermittlungstätigkeit heranzuziehen sein); Foliiierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Anton Mahler als Vernehmer und Hans Hirzel als Beschuldigter. Die Mitwirkung einer Verwaltungskraft ist anzunehmen. Die Quelle entsteht am 12.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention des Vernehmers*: Ermittlung zu dem Strafvorwurf gegenüber Hirzel und zu weiteren Tatbeteiligten. – *Rolle, Perspektive und Intention des Beschuldigten*: Hirzel sagt weiter aus zur Beschaffung eines Vervielfältigungsapparates, zu einem ersten, erfolglosen Versuch damit und zu dessen Versenkung in der Donau belastet. Neben den Geschwistern Scholl,² denen er damit nicht mehr schaden kann, belastet er auch im Zusammenhang mit der Verbreitung eines Hirtenbriefes des Bischofs von Münster seinen Freund Heinz Brenner sowie einen namentlich nicht genannten Luftwaffenangehörigen als Teilnehmer eines konspirativen Gesprächs (f. 43^r Z. 2ff). Es handelt sich nicht um Christoph Probst, von dem aus der Weihnachtszeit 1942 insgesamt acht Briefe aus Lermoos vorliegen.³ Ebenso verbringt Alexander Schmorell Weihnachten und Neujahr in München.⁴ Es handelt sich hier offensichtlich um eine unzutreffende Tatsachenbehauptung Hirzels (0). ◦ *Relevanz*: I, 0.

² Zu »Wer dieses Zeichen trägt...« (f. 43^r Z. 35ff) vgl. den Bericht von Hans Hirzel, in dem er sich als geistigen und materiellen Urheber des regimefeindlichen Plakates bezeichnet (SEYBOLD 2008, 31. Min.).

³ Vgl. MOLL 2011b, 848-866. Auch passt die Personenbeschreibung nicht auf Christoph Probst (vgl. QWR 21.02.1943, E01). Es ist sicher von Interesse, dass Hirzel zunächst irrtümlich von einem Besuch im Pfarrhaus der Lutherkirchengemeinde gesprochen hatte (»meine Wohnung« f. 42^v Z. 35f), um das sofort zu korrigieren.

⁴ Vgl. MOLL 2011b, 516-521 sowie QWR 13.03.1943, N01.

E02 Darstellung der persönlichen und familiären Verhältnisse von Ernst Hirzel. Nachtrag am 12.03.1943 (Abschrift)⁵

f. 55^r

055

- 13 -

Nachtrag:

12.3.43

- 13.) Recht wesentlich für Hans Hirzel's Ent-
wicklungen ist noch folgender Umstand: Während unser
5 Familienleben früher ungetrübt harmonisch verlief,
entstanden in den letzten Jahren zwischen uns Ehe-
leuten, Spannungen und manchmal Streit. Die Anlässe
dazu lagen im verschiedenen Temperament von Vater und
Mutter, der Grund in der durch die Kriegsverhältnisse
10 Hervorgerufenen beiderseitigen Überlastung. Die Mut-
ter lechste nach ihrem Ideal, einem gepflegten Familien-
leben; Der Vater konnte es nicht schaffen. Das lastet
besonders, wenn es chronisch wird auf einem empfin-
samen Sohn.
- 14.) Mit uns in einem kleinen einstöckigen Haus
zusammen, wohnt eine Werkzeugmacherfamilie. Der Mann
aufgeregt, reizbar, in Erregung oft prutal. Auf meine
Veranlassung und mit meiner wesentlichen Beteiligung
führte der Hausbesitzer einen Prozess mit dem Ziel,
20 den Auszug dieser Familie zu erzwingen.
- Es konnte aber nur ein Vergleich erzielt werden,
auf dessen Durchführung der Hausbesitzer (aus Feigheit?)
nicht bestehen wollte. So hat Hans erlebt, dass "die
juristische Praxis nicht immer die wahre Gerechtigkeit
25 zu schaffen vermag", und dass unsere Familie auf die
Dauer sich abfinden muss, mit einem Zustand, den sie
als unrecht empfindet. Das hat gerade mit dem "national-
sozialistischen" Staat nichts zu tun, schafft aber in
lebensunerfahrenen Kindern ein Gefühl minderen Vertrauens
30 zur öffentlichen Macht.
- Spannungen u.
gereizter Ton
in der Fam.
- Hausbewohner,
Unrechtszu-
stand gericht-
lich sanktio-
niert?

gez.: Ernst Hirzel.

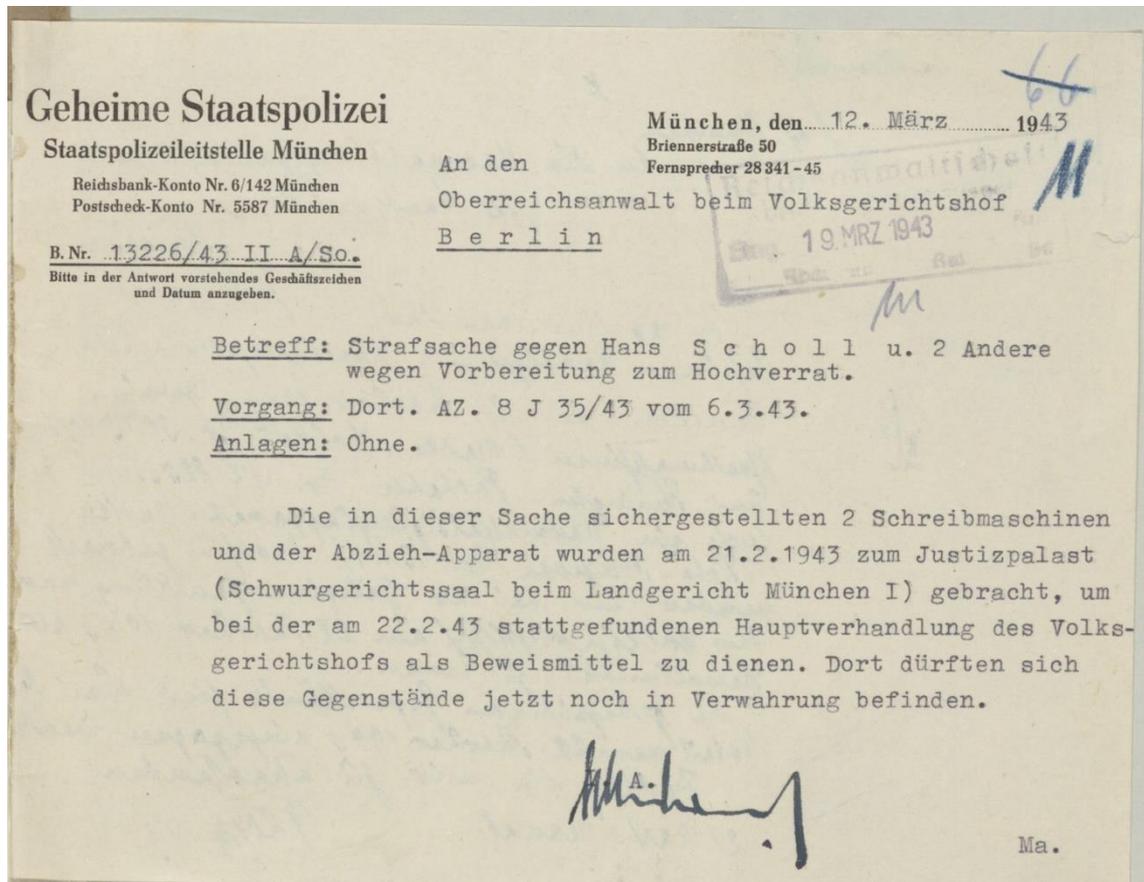
Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Apologie (familiengeschichtlich-psychologisch). ◻ *Zustand:* Die Quelle ist als Abschrift vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Ausführend ist eine Verwaltungskraft der Außenstelle Ulm der Staatspolizeileitstelle Stuttgart. Die Abschrift erfolgt vermutlich von einem Manuskript, das Ernst Hirzel am 12.03.1943 im Ulmer Gefängnis Am Frauengraben verfasst. ◻ *Rolle, Per-*

⁵ Ernst Hirzel, Darstellung der eigenen persönlichen- und Familien-Verhältnisse besonders in Beziehung zu meinen Kindern *Susanne* und *Hans* vom 11./12.03.1943 (Abschrift), BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 55.

Martin Kalusche (Ed.) ▫ Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Freitag, 12. März (Fassung vom 24.07.2023)

spektive und Intention: Vgl. zunächst QWR 11.03.1943, E08. Der Urheber trägt zwei Sachverhalte nach, die nach seiner Einschätzung geeignet sind, das rechtswidrige Verhalten seines Sohnes besser zu verstehen.

E03 Schreiben der Geheimen Staatspolizei München an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 12.03.1943⁶



Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript auf Vordruck mit Unterschrift). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Schreiben an eine Oberste Strafverfolgungsbehörde. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Eingangsstempel mit Paraphe; Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Anton Mahler verfasst die Quelle am 12.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Kurzmitteilung nach Anfrage der Geschäftsstelle des Oberreichsanwalts vom 06.03.1943 (vgl. auch QWR 20.03.1943, E01). ◻ *Faktizität:* IIa. ◻ *Relevanz:* I.

⁶ Schreiben der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle, München, an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof vom 12.03.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 10, f. 11f.

N01 Brief von Kurt Huber an seine Frau und seine Tochter am 12.03.1943⁷

München, 12. März 1943

Geliebte Clara!

Heute ist Sonntag – Schreibtag – und so kann ich Deinen so treuen, beruhigenden Brief vom 6.3. und Paulas liebe Zeilen mit 1000 Dank beantworten. Besonderen Dank aber auch dafür, dass Du Dich so oft hereinbemühst und mich – wie Paula – mit so guten Dingen versorgst. Die Brötchen, Orangen, Äpfel und sogar Wurst haben herrlich geschmeckt und für Zigaretten und sogar Zigarren bin ich immer dankbar. Froh bin ich, dass bei Euch alles seinen Gang geht, Birgitlein Dir, wie immer, so viel Freude macht, die Brave. Sie soll sich nicht zu viel anstrengen. Dass sie schon Schubert geigt, ist allerhand. Und was macht das Klavier? Hoffentlich verstummt es nicht ganz. Setzt Euch doch bei dem herrlichen Wetter auch auf den Balkon mit Paula, die gottlob öfters bei Euch ist, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Über das schöne Wetter freue ich mich auch hier. Es geht mir gut. Ich darf etwas für mich arbeiten und bin den ganzen Tag beschäftigt. Wenn Du wieder kommst, habe ich einige Bitten: 1. Verlange die Wäsche, da ich nicht weiss, wann Du kommst. 2. Erbitte ich: 1 Nachthemd, 1 langen grünen Bleistift Pastell (nicht Tintenbleistift), etwas Schuhzeug, 1 kleine Bürste, meinen Bleistiftspitzer und wo möglich meine Nagelschere. Vielleicht darfst Du den alten kleinen Koffer für meine Sachen bringen. Heute seid Ihr sicher auf dem Balkon in der Sonne; ich denke an Euch und umarme Euch in Treue
Dein Kurt

Liebstes Birgitlein! Für Deinen lieben langen Brief habe vielen herzlichen Dank! Wolfi scheint sich ja vom Rowdy zum Kavalier zu entwickeln, der köstliche Bursche. Und Du bist so fleissig und tapfer. Bleibe so, philosophiere im Aufsatz nicht zu viel und behalte lieb Deinen Vater.

Herzliche Grüße an Paula, Mama usw und die Freunde! Danke auch Inge Köck herzlich für die feinen Zigaretten!

⁷ Brief von Kurt Huber an Clara und Birgit Huber vom 12.03.1943, abgedruckt in W. HUBER 2018, 178f. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Der Polizeizensur unterliegender Brief aus der Haft an Angehörige. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Kopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Kurt Huber verfasst die Quelle unter dem Datum des 12.03.1943 im Hausgefängnis der Staatspolizeileitstelle München. Es liegt ein Datumsirrtum vor: Entweder handelt es sich um Freitag, den 12. März, oder um Sonntag, den 14. März. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Aufrechterhaltung des Familienlebens unter den Bedingungen von Polizeihaft und Zensur: Anteilnahme, Dank und Anerkennung gegenüber den Angehörigen sowie einer Schülerin, Inge Köck; Alltagsorganisation. ▫ *Relevanz*: I.

Verzeichnis weiterer Quellen

Schreiben des Reichsministers der Justiz an den Leiter der Parteikanzlei betr. Strafsache gegen Scholl u. a. vom 12.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 33, f. 28^r.

Hans Hirzel im Gespräch mit Katrin Seybold, in: Die Widerständigen. Zeugen der Weißen Rose. Dokumentation von *Katrin Seybold*, 93 Min., Bundesrepublik Deutschland 2008. [SEYBOLD 2008]

*

Ereignisse des Tages⁸

Anton Mahler setzt die am Vortrag aufgrund dienstlicher Erfordernisse abgebrochene Vernehmung von Hans Hirzel um 11:30 Uhr fort.⁹

Ernst Hirzel verfasst im Stadtgefängnis Ulm einen Nachtrag zu seiner Darstellung der familiären Verhältnisse¹⁰

Anton Mahler erteilt der Geschäftsstelle des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof auf deren Nachfrage Auskunft über den Verbleib von Beweismitteln – zwei Schreibmaschinen und ein Vervielfältigungsapparat – aus dem Strafverfahren gegen Hans Scholl, Sophie Scholl und Christoph Probst.¹¹

Ein Beamter des Reichsjustizministeriums übersendet der Parteikanzlei das Urteil gegen Hans Scholl, Sophie Scholl und Christoph Probst vom 22.02.1943.¹²

*

⁸ Aufgrund der fast vollständig fehlenden Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

⁹ Vgl. E01.

¹⁰ Vgl. E02.

¹¹ Vgl. E03.

¹² BArch, R 3018/1704, Bd. 33, f. 28f.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt¹³ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

¹³ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

1. Printmedium

Moll, Christiane (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011b]

Huber, Wolfgang (Hg.): Die Weiße Rose. Kurt Hubers letzte Tage, München 2018. [W. HUBER 2018]

2. Audiovisuelles Medium

Die Widerständigen. Zeugen der Weißen Rose. Dokumentation von *Katrin Seybold*, 93 Min., Bundesrepublik Deutschland 2008. [SEYBOLD 2008]

Personenverzeichnis

Brenner, Heinz

Ebner, Carl

Galen, Clemens August Graf
von

Glöckler, Emilie

Glöckler, Kurt

Gradmann, Robert

Guter, Heiner

Hetzel, Walter

Hirzel, Ernst

Hirzel, Hans

Hirzel, Margarethe

Huber, Birgit

Huber, Clara

Huber, Kurt

Huber, Paula

Köck, Inge

Mahler, Anton

Müller, Franz J.

Probst, Christoph

Schmorell, Alexander

Scholl, Hans

Scholl, Inge

Scholl, Sophie

